

Der Stalker von nebenan

Kriminalroman

Dieter Kleffner

Originalausgabe Juli 2016

Cover: Sonja Kleffner, Michael Frädrieh

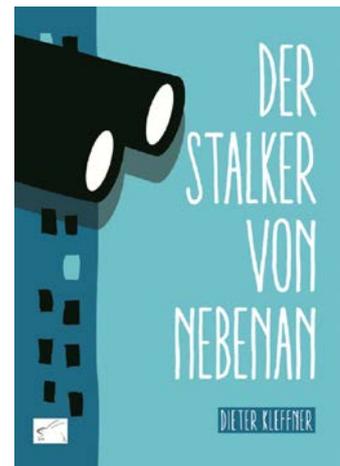
Lektorat: Floodland Agency, Harry Michael Liedtke

Printausgabe: ISBN: 978-3-945725-68-9

236 Seiten, Paperback, Format 14,8 x 21 cm

VK: 11,90 €

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



Das Buch ist ab sofort überall im Buchhandel erhältlich und auch direkt beim Verlag im Online-Shop:

<https://www.verlag-epv.de/webshop/der-stalker-von-nebenan.html>

Zeitgleich ist es auch als Kindle-Ebook zum VK von 4,95 € erschienen:

<http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/B01INT0BXU/klumpjan-21>

Zur Handlung:

Der geheimnisvolle Bildausschnitt eines Fernglases streift durch die Wohnanlage Drosselpark, vorbei an hohen Häusern, einem Frisiersalon, der Boutique, einer Zahnarztpraxis und der beliebten Gaststätte, deren Menschen für sehr viel Lebendigkeit sorgen. Wer gehört zu den Guten, wer zu den Bösen?

Raffinierte Intrigen, perfide Mordanschläge, spektakuläre Rettungsaktionen bis hin zu einer Feuersbrunst halten den Leser in Atem. Dabei kommen auch Humor und leidenschaftliche Gefühle nicht zu kurz.

Dieser Roman ist zudem eine Hommage an alle mutigen Feuerwehrleute, die dort hineinrennen, wo alle anderen hinausflüchten.

Zum Autor:

Kleffner, Dieter, wurde 1957 in Essen geboren, wuchs auf der Ruhrhalbinsel auf und lebt seit vielen Jahren in Hattingen/Ruhr. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Schon seit seiner Jugend war Dieter Kleffner sehbehindert, erblindete später und arbeitete 34 Jahre in der klinischen Physiotherapie, deren Arbeit er aus erheblichen gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Zurzeit betätigt er sich als Autor.

Viele weitere Infos finden Sie auf seiner Homepage:

<http://dieterkleffner.jimdo.com>

Den direkten Kontakt zu ihm erhalten Sie auf:

<https://www.facebook.com/dieter.kleffner>

Telefonisch erreichen Sie Herrn Kleffner unter: 02324-766249,

Email: dieter.kleffner@gmx.de (BITTE NICHT VERÖFFENTLICHEN!)

5 Fragen an Dieter Kleffner:

1. EPV: Ihr erster Thriller ist erschienen. Was hat Sie zu der Story animiert?

Eine Bekannte von mir wurde vor geraumer Zeit direkt nach dem frühen Tod ihres Ehemannes fast drei Jahre lang psychisch terrorisiert, indem ein Stalker regelmäßig handschriftliche Zettel mit massiven Drohungen in ihren Briefkasten warf. Ebenso gab es den klassischen Telefonterror, bis sie eine geheime Telefonnummer bekam. Die ermittelnde Polizei kam zu keinem Ergebnis. Wir hatten eine Person in Verdacht, konnten dieser aber keine Straftat nachweisen. Als er verstarb, blieben die Drohungen aus. War das ein Zufall?

2. EPV: Hatten Sie selbst schon mal Kontakt zu einem Stalker?

Nein, aber ich habe mich mit einem Ermittler darüber unterhalten, der selbst mehrfach in solche Fälle involviert war.

3. EPV: Inwiefern ist Ihre Blindheit für die sehr bildhaften Schilderungen im Buch mitverantwortlich?

Ich hatte das Glück, dass ich mir vor meiner Erblindung einen realen Eindruck von der optischen Welt machen konnte. Ich behaupte sogar, dass ich ein außergewöhnlich fotografisches Gedächtnis besitze. Während des ausgedehnten Prozesses in die Blindheit, habe ich mich oft aufgefordert: „Dieses oder jenes Bild darfst du nie vergessen!“ Dabei handelte es sich um wunderbare Naturbilder und die Gesichter meiner Lieben. Erst wenn man gesundheitliche Defizite hinnehmen muss, erhöht sich der Respekt vor den wunderbaren Fähigkeiten der menschlichen Natur. Leben heißt, mit allen Sinnen wahrnehmen. Deshalb spricht meine lebendige Literatur alle Sinne der Leser an.

4. EPV: Was bedeutet Schreiben für Sie?

Schreiben ist zu meinem wichtigsten Lebensinhalt geworden. Meine in der Blindheit begründete Mobilitätseinschränkung gleiche ich durch die fantasievollen Abenteuer meiner Romanfiguren wieder aus. Ich schwitze, faulenze, genieße, leide, lache, traure, liebe und zürne mit meinen Protagonisten. Während des Schreibens bin ich ein Teil des Romans. Ja, ich träume des Nachts sogar davon.

5. EPV: Sind schon neue Bücher geplant? Wenn ja, verraten Sie uns etwas vom Inhalt?

Ja, auf jeden Fall! Drei Manuskripte mit super spannenden Thrillern warten wieder auf ihr Lektorat. Ferner habe ich mich auch in die Welten Fantasy und Science-Fiction begeben. Meine Ideen sprudeln permanent. Das menschliche Wissen bleibt begrenzt. Die Fantasie wird immer grenzenlos sein.

Leseprobe:

...

Die Sommernacht war mild. Björn Krause zog keine Motorradkombi, sondern nur eine Lederjacke an. In der Garage stieg er auf seine schwere Maschine und schob den Helm über den Kopf. Der Motor heulte auf und schon knirschte der Kies unter den Rädern. Krause fuhr im Gegensatz zu seiner Gewohnheit vorschriftsmäßig. Er wählte seine Standardroute durch die nahe Hügellandschaft. Gegen Mitternacht waren kaum noch andere Fahrzeuge auf der kurvenreichen Landstraße unterwegs. Krause dachte an Maite. Vor drei Monaten war er zu einem Klassentreffen geladen worden, zu dem auch sie hätte kommen sollen. Doch Frau Sommer nahm seit Jahren nicht mehr daran teil. Sie war eine seiner ersten Freundinnen gewesen. Er hatte die Frauen grundsätzlich nur nach ihrem Aussehen beurteilt. Maite hatte damals gut ausgesehen, doch sie war schwierig gewesen. Sie hatte ihren eigenen Kopf gehabt. Keinen Sinn für Albernheiten und typische Jungenstreiche. Was Krauses Reife betraf, so war er schon immer ein Spätzünder gewesen. Ein Junge aus gut betuchtem Elternhaus, dem fast jeder Wunsch erfüllt wurde. Dass Maite ein außergewöhnlich wertvoller Mensch war, hatte er erst viele Jahre später begriffen.

Eine ehemalige Mitschülerin hatte Krause beim letzten Klassentreffen erzählt, dass Maite Sommer seit knapp fünf Jahren Witwe sei und laut Facebook wohl immer noch Single wäre. Krause selbst war froh, dass er nun seine verdamnte Scheidung hinter sich gebracht hatte und endlich wieder frei atmen konnte. Ja, er war frei. Frei für eine schöne und reife Frau, die er seit seiner Jugendzeit nie vergessen hatte. Der Motor der schweren Maschine donnerte durch die Nacht. Der Scheinwerfer streifte in den Kurven mal links, mal rechts die dunklen Bäume. Die weißen Mittelstreifen huschten im Takt neben den Rädern vorbei. Selbstkritisch murmelte Krause unter dem Helm vor sich hin: „Vielleicht hättest du als junger Bursche weniger und seltener saufen sollen, dann wäre Maite auch nicht abgehauen!“ Ein verschmitztes Lächeln zog auf seine Lippen und er flüsterte weiter: „Sie glaubt tatsächlich, dass ich ihre Nacktbilder ins Netz stellen würde. Verdammt, ich habe mich schon lange geändert. Wenn sie mich noch näher kennenlernt, dann wird ihr das auch klar sein. Aber ohne den Druck mit ihren Bildern hätte ich bei ihr keinen Fuß in die Tür bekommen. Sie hatte mich doch schon beim ersten Wiedersehen zurückgewiesen.“ Krause setzte an einer beleuchteten Straßengabelung den Blinker und bog ab. Schon bald umschloss ihn wieder die Dunkelheit der einsamen Landstraße und er begann erneut laut zu grübeln: „Wenn es um Maites Kinder geht, dann wird sie sicherlich zur Löwin. Wenn ich diese Frau zurückerobern will, geht das nur über die Kinder. Verdammt, gerade mit Kindern habe ich überhaupt keine Erfahrung! Der Junge würde sich sicher über ein teures Fahrrad treuen. Aber womit ködert man ein kleines Mädchen?“ Der Motor brummte kraftvoll. Die Serpentina erreichten die Bergeshöhe. Der Wald wich den Feldern und Wiesen. Die Luft roch nach gemähtem Gras. Krause setzte sein Selbstgespräch fort: „Als Erstes gebe ich Maite morgen die Bilder zurück, damit sie mich nicht weiterhin für ein Arschloch hält. Ja, Krause, genau so bist du ja in dieser Woche vor ihr aufgetreten. Noch etwas Beklopptereres konnte dir nicht einfallen! Du wirst dich morgenfrüh in aller Form bei ihr entschuldigen und um Verzeihung bitten.“

Allein der Gedanke, auf den Pfad der Tugend zurückgekehrt zu sein, zog ein erleichtertes Lächeln auf seinen Mund. Der Straßenverlauf wurde geradlinig. Der Scheinwerfer strahlte im Fernlichtmodus weit voraus. Krauses Hand drehte euphorisch am Gasgriff und die Maschine katapultierte nach vorne. Bald näherte sich die lang gezogene Linkskurve, unter der ein alter Steinbruch gähnte. Ein dumpfer Schlag vor die Rennverkleidung. Der Scheinwerfer war aus. Spontane Dunkelheit. Krause trat instinktiv auf die Bremse. Das Motorrad kratzte mit der rechten Seite an der Leitplanke entlang. Schleifgeräusche, Funkenflug. Krause verlor den Halt und stürzte nach rechts von der Maschine. Sein Körper überschlug sich. Er rollte und rollte einen Hang hinab. Seine Hände griffen nach Büschen, nach Zweigen, nach Dingen, die seinen Sturz endlich beenden würden. Der Körper rutschte über eine scharfe Felskante und blieb zur Hälfte über einem schwarzen Abgrund hängen. Krauses Beine zappelten panisch im Nichts. Mit Todesangst krallten sich seine aufgerissenen Finger in einen dornigen Busch. Das Gestrüpp hielt dem Gewicht des Mannes stand.

„Hilfe! Hilfe!“, schrie Björn immer wieder.

Seine Arme hatten nicht die Kraft, den Körper auf die Kante der Felswand zurückzuziehen. Die Fußspitzen ertasteten keinen Halt. Es musste sich an dieser Stelle um einen Überhang handeln, unter dem der alte Steinbruch lag.

Plötzlich tauchte ein Schatten über Krauses Kopf auf und eine Stimme fragte: „Na, mein Freund, wie fühlt man sich so kurz vor dem Absturz?“

„Helfen Sie mir bitte!“, flehte Krause gequält.

„Warum sollte ich das tun?“

„Mann, verdammt, helfen Sie mir bitte! Ich kann mich nicht mehr halten!“

„Björn, Björn, es hat schon andere Menschen gegeben, die hilflos über einem Abgrund hingen.“

„Verdammt Scheiße! Wer bist du? Was soll das?“

„Wer ich bin? Ich bin dein schlechtes Gewissen, Björn Krause! Und von einem schlechten Gewissen kann man nichts Gutes erwarten, oder?“

„Kerl, quatsche keine Opern! Hilf mir! Ich kann nicht mehr!“ Willst du Geld? Ich gebe dir alles, was du willst?“

Der Schatten lachte spöttisch und sagte: „Gut, ich gebe dir eine Chance. Nenne meinen Namen und ich reiche dir meine rettende Hand.“

Verzweifelt schrie Krause: „Das ist hier kein Spiel! Ich kenne dich nicht!“

„Nein, Björn, das ist kein Spiel. Ich bin auch nicht Rumpelstilzchen. Ich gebe dir mal einen Tipp. Mein Vorname fängt mit dem Buchstaben F an.“

Krauses rettender Busch löste sich bedrohlich aus dem Lehm Boden. Die Erdkrümel rollten Björn ins Gesicht und in seinen geöffneten Mund. Er spuckte den Dreck aus und rief: „Scheiße! Heißt du Fabian, Frank, Florian oder ...?“

Das lehmige Erdreich gab nach und ein langer Schrei entfernte sich in die Tiefe.



DER STALKER VON NEBENAN

DIETER KLEFFNER



DER STALKER VON NEBENAN

Der geheimnisvolle Bildausschnitt eines Fernglases streift durch die Wohnanlage Drosselpark, vorbei an hohen Häusern, einem Friseursalon, der Boutique, einer Zahnarztpraxis und der beliebten Gaststätte, deren Menschen für sehr viel Lebendigkeit sorgen. Wer gehört zu den Guten, wer zu den Bösen? Raffinierte Intrigen, perfide Mordanschläge, spektakuläre Rettungsaktionen bis hin zu einer Feuersbrunst halten den Leser in Atem. Dabei kommen auch Humor und leidenschaftliche Gefühle nicht zu kurz.

Dieser Roman ist zudem eine Hommage an alle mutigen Feuerwehrleute, die dort hineinrennen, wo alle anderen hinausflüchten.

DER STALKER VON NEBENAN
Dieter Kleffner
ISBN 978-3-945725-68-9



€ 11,90

9 783945 725689
Edition Paashaas Verlag
www.verlag-epv.de

DER STALKER VON NEBENAN
DIETER KLEFFNER



DER STALKER VON NEBENAN

DIETER KLEFFNER

